Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 2 (1946)
Heft: 5

Artikel: Ein Sprachgeschäft
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-419999

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

stolz ist. Wer 's Preehät, drückt mit einem lateinischen Vorwort, Prae=position, aus, daß er vor den andern steht, der erste ist; aus lateinisch praestare, vorstehen, ist präschtiere mit seinen verschiedenen Bedeutungen hervorgegangen. Mit einem lateinischen Ausdruck kann man etwas in Visiha sowie seine Wohlerzogenheit glänzen lassen, indem man nicht von einem Misthaufen schlechthin, sondern nur mit Verlaub, salva venia, von einem salfeni Misthaufen spricht. Mit stark eingeschränkter Bedeutung dient uns lateinisches materia, zu Materi gekürzt, als Bezeichnung für den Eiter. Durch Bedeutungserweiterung ist aus der Praktik, dem die Vorhersagen des Wetters usw. enthaltenden Teil des Kalenders, der Hauskalender selbst, die Brattig, geworden. Persee entstammt auch persee der Sprache Ciceros.

Die dem pardon vergleichbaren eigentlichen Fremdwörter unterscheiden sich von den bisher besprochenen Lehnwörtern gerade dadurch, daß sie nicht schweizerische Art angenommen haben; sie weisen weder Momente noch Faktoren auf, die sie prinzipiell vom Schriftdeutsch differenzieren, sind also gleich zu beurteilen wie die Fremdwörter der Schriftsprache. Wir könnten daher unsere Überschau schließen, indem wir dankend darauf hinweisen, daß die meisten Beispiele den reichen Schätzen des „Wörterbuchs der schweizerdeutschen Sprache", des Idiotikons, entnommen sind. Nur eine namentlich im Bernbiet heimische Redensart sei noch angeführt, die nicht ein fremdes Begriffswort, nur einen fremden Ortsnamen enthält. Dort kann man hören, einer sei im Runzival oder er sei in'n Runzival cho, wenn er sich wirtschaftlich oder gesundheitlich oder sittlich in einem üblen Zustand befindet. Runzival ist nicht etwa gleichbedeutend mit Schwierigkeit, Klemme, sondern es ist das Tal Ronceval in den Pyrenäen, und die Redensart erinnert an die Not und den Untergang einer von dem Markgrafen Roland geführten Nachhut Karls des Großen.

Paul Oettli

Ein Sprachgeschäft

Es gibt Sprachlehre und Sprachpflege, Sprachforscher und Sprachinseln, Sprachvereine und sogar einen Sprachspiegel u. v. a. Anderseits gibt es Schuhgeschäfte, Kleidergeschäfte, Bank= und viele andere Geschäfte - warum sollte es nicht auch Sprachgeschäfte geben, d. h. Unter=

nehmungen, die sich der Sprache widmen und natürlich ihren Unternehmer ernähren, also nach gewissen geschäftlichen Grundsätzen geführt sein müssen? Und doch hören wir aus dem Wort sogleich heraus, daß in ihm das Geschäft wichtiger ist als die Sprache. Der Unternehmer nennt es darum auch nicht Sprachgeschäft, im Gegenteil, er hat ihm einen ganz feinen Namen gefunden: „Ferngymnasium"! Er empfiehlt es in der Tagespresse auch unter der Marke: „Aktion für ein korrektes Deutsch". In einem sechsmonatigen Kurs zu monatlich „nur Fr. 7.-" lerne man da „flotte, fehlerlose Briefe schreiben" in einem „grammatisch und stilistisch guten Deutsch" und „vervollkommne" sich „im richtigen Gebrauch unserer Muttersprache". Warum nicht? Voraussetzung ist natürlich, daß der Leiter selber ein solches Deutsch schreibe und nicht nur ein gerissener Reklamefachmann und gewandter Rechner sei. Sehen wir zu! Eines unserer Mitglieder stellt uns den Brief zu, den es an die „Direktion" dieses wohltätigen Instituts gerichtet hat:

In der heutigen „Tat" steht die Ankündigung Ihrer „Aktion für ein korrektes Deutsch". Eine solche Anzeige wendet sich an die Öffentlichkeit; daher werden Sie hoffentlich nicht ungehalten, wenn ein Leser Ihnen seine Meinung darüber sagt.

Grundsätzlich ist es höchst erfreulich, wenn der Sprache größere Sorgfalt zuteil wird als bisher. Je größer Ihr Erfolg sein wird, umso mehr werde ich mich darüber freuen, als Lehrer und als Mitglied des Deutschschweizerischen Sprachvereins. Wir können wahrlich Hilfe brauchen, wenn unser Kampf um gutes Deutsch erfolgreich sein soll!

Leider aber muß ich Ihre und meine Freude etwas dämpfen durch einige Aussetzungen, zu denen mich die Form Ihrer Ankündigung zwingt, denn sie enthält sowohl Unschönes wie Falsches. Das ist doppelt schade bei einer „Aktion für korrektes Deutsch", nicht wahr?

Gleich in der Überschrift stehen zwei Fremdwörter, „Aktion" und „korrekt", die zu vermeiden wären. Wie wäre es, wenn Sie es mit einem „Kurs für gutes Deutsch" versuchten? „Aktion" ist ja nicht nur in sprachlichem Sinne anrüchig, und unnötige Fremdwörter sind zwar leider „korrekt", aber keineswegs gut.

Sie schreiben weiter: „Wir wollen Ihnen helfen, ein besseres Deutsch zu schreiben. Machen Sie von heute an keine Schreibfehler, Kommafehler, stilistische Fehler mehr!"

Wie wäre es, wenn Sie sich das vorerst zu Herzen nähmen? Wenn Sie die „Komma- und Schreibfehler" weglassen, sehen Sie, daß es unbedingt heißen müßte: „Machen Sie keine stilistischen Fehler mehr!" Sie denken sicher

nicht: „Ach, nur ein kleines n!“, sondern: „Man darf keine solchen (und nicht: solche) Fehler machen!“

Weiter: „Ein erstklassiger bekannter Fachmann, Herr Dr. usw.“ Kurz vorher schrieben Sie: „Lernen Sie flotte, fehlerlose Briefe schreiben!“ Sie trennen die gleichartigen Glieder „flotte, fehlerlose“ richtig mit einem Komma. Warum „erstklassiger, bekannter“ nicht ebenfalls? Nur am Rande vermerkt: „Flott“ und „erstklassig“ sind reichlich abgegriffene Wörter, wie auch „breite Schichten“ und „unbemittelte Schichten“. Warum nicht so: „. . ., damit auch Unbemittelte sich weiterbilden können“? Sicher bilden sich die einzelnen weiter, nicht die Schichten. Die zwei beanstandeten Eigenschaftswörter stünden einem Inserat für „billige Konfektion“ recht gut an: „Flotte Paßform! Erstklassiger Sitz!“; für Ihren Zweck scheinen mir beide etwas zu „reißerisch“.

Zum Schlusse: Im Abschnitt, mit dem sich Schüler anmelden sollen, haben Sie noch einen Doppelpunkt mißbraucht. Sie schreiben: „Ich möchte mich für den Fernkurs: Korrektes Deutsch anmelden.“ Richtig wäre, den Titel in Gänsefüßchen zu setzen, sonst ist er nur einseitig vom übrigen abgegrenzt und zu wenig hervorgehoben.

Was ist Stil? „Ein feines Gefühl für Kleinigkeiten!“ sagt ein Sprachmeister. Ich glaube darum bestimmt, daß Sie mit mir gleicher Meinung sind, wenn ich sage: Wer für gutes Deutsch werben will, muß doppelt auf der Hut sein, daß er kleine Fehler genau so vermeidet wie grobe. Ein feines Gefühl für Kleinigkeiten ist nicht Kleinlichkeit.

Ein anderes Mitglied macht uns aufmerksam auf eine andere Werbeanzeige desselben Unternehmens:

Prüfen Sie Ihr Deutsch!

Beantworten Sie: 1. Heißt es „gegebenenfalls“ oder „gegebenen Falls“? — 2. Sagt man „umso“ oder „um so“? — 3. Wieviele Kommas hat es in diesem Satz?: „Abends pflegt er kurz spazierenzugehen.“ — 3. Was ist richtig: „zu hause“, zuhause“ oder „zu Hause“? — 5. Warum ist es falsch zu schreiben: „In der Beilage“?

Können Sie diese Fragen mit einem überzeugten Ja beantworten? Wenn nicht, so kann Ihnen der Fernkurs: **Korrektes Deutsch** viel bieten. Wir möchten Ihnen helfen, sich im richtigen Gebrauch unserer Muttersprache zu vervollkommnen.

Ist das nicht rührend? Zwar ob man schreibe „Gegebenenfalls" oder „gegebenen Falls", „umso" oder „um so" usw., über all diese und tausend ähnliche „Lebensfragen" gibt der Duden die Auskunft viel billiger. Es ist ja zu wünschen, daß darin Einheit herrsche, schon damit man sich nicht länger den Kopf zerbrechen muß, was jetzt richtig sei, d. h. als richtig gelte; aber es gibt im Sprachgebrauch viel, viel schlimmere Fehler,

als wenn man eines dieser Wörter falsch schreibt. Und ist es nicht ein Unsinn zu fragen: „Sagt man ‚umso' oder ‚um so'?"; denn das sagt man ja genau gleich, man schreibt es bloß verschieden! Auch „hat es" in einem richtigen deutschen Satz überhaupt keine „Kommas". Die Form „es hat („il y a"!) ist heute noch in der ganzen süddeutschen Umgangssprache gebräuchlich, aber als ausgesprochen „korrektes" Deutsch gilt sie nicht. An das griechische Wort „Komma" die französische Endung =s zu hängen, haben wir im Deutschen keinen Grund. Duden duldet es zwar auch, aber als „korrekt" gilt „Kommata"; das Vernünftigste wäre „die Komma". Und seit wann kann man „kurz spazierengehen"? Es lohnt sich gar nicht, in jenem Satze die Komma zu zählen, da noch niemand so gesagt oder geschrieben hat. Man geht allenfalls „kurze Zeit spazieren" oder „macht einen kurzen Spaziergang", aber „kurz spazierengehen" gibt es gar nicht, wenn man „korrektes Deutsch" spricht. Warum soll es falsch sein, wenn man „in der Beilage" Beweise dichterischen Könnens gibt? Und nun stelle man sich vor, daß der Leser dieser Anzeige auf die Frage: „Heißt es ‚gegebenenfalls' oder ‚gegebenen Falls'?" antworte mit einem überzeugten Ja! Was ist richtig: zu hause, zuhause oder zu Hause? - Ja! (mit Überzeugung gesprochen!). Wieviele Kommas hat es in diesem Satz? - Ja! (ebenfalls mit Überzeugung!). Wofür würde man einen Menschen halten, der alle diese Fragen mit einem überzeugten Ja beantworten würde? Gemeint ist es natürlich so: „Können Sie die Frage, ob Sie diese Fragen beantworten können, mit einem überzeugten Ja beantworten?", und da sind halt dem Herrn „Direktor" dieses „Ferngymnasiums" die Oberfrage und die Unterfragen etwas durcheinander gekommen. Und das nennt sich „Aktion für ein korrektes Deutsch"? So lernt man „flotte, fehlerlose Briefe schreiben"? So vervollkommnet man sich „im richtigen Gebrauch der Muttersprache"? Auf diese Fragen kann man schwerlich mit einem überzeugten Ja antworten, und die 7 Fr. monatlich scheinen uns etwas hoch; solches Deutsch kann man viel billiger haben.